



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VII. Cap. Constantini Laster vnd böse Neygungen vor seinem Tauff/ sambt
dem Todt Crispi vnd Faustæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

seiffigers wird erwägen / der wird Sonnenklar sehen / daß ihm alle die Glück allein von der wahren Christlichen Religion herkommen sey / denn allererst auß allen Kaysern Altar vnd Tempel hat auffbauen vnd zerstören lassen.

Das VII. Capitel.

Constantini Laster vnd böse Neigungen vor seinem Tauff / sampt dem Todt Crispi vnd Faulz.

Es ist sich nit zuwunderen / daß Constantinus vor seinem Tauff mit vnderchiedlichen Lasten behafft gewesen sey; Dies ist ein grosses Miracul der Christlichen Religion / daß durch die Löwen in Schaaff / die Korblachen in helle Bronnen vnd die Fessel in Rosen verenderet worden. Die Nauche des Winters vnder die Schönheit des Frühlings / die Finsternissen dienen zu dem Glantz des Lichts / vnd die Sonn ist niemalen schöner / als nach ihrer Verfinsternis.

Eben also laffet sich die Gnad Gottes mit grösserem Glantz in den Seelen sehen / in welchen sie wider grössere Bosheiten obgeniget. Es ist wunderbar / daß die kriegerische Art Constantini nach sich etwas von der Eitelkeit / Efferfucht / vnd Blutigigkeit gezogen habe / die durch die Auffziehung zum Hof Diocletiani mächtig ist gemehret worden.

Dann wollen wir sehen / wie sich durch ein übel verkehrte Eiferkeit zu seinem Hof ein so kläglicher Fall / nemlich der Todt seines vnschuldigen Sohns Crispi / habe zutragen / deme auß Befehl des Vatters mit Eifer vorgehen worden wegen einer boshaften vnd verführten Ehrabschneidung / welche wider ihne von seiner eignen Stiefmutter fälschlich ist auß die Welt gebracht worden. Es erzitteret mein Feder vor Schrecken / die Historien zu rühren: Da ich doch wais / daß vil Schmachler auß den Griechen entwerdens dise gar verschweigen / oder aber dem Constantino zugefallen verblümen. Der H. Martyrer Artemius aber bekennet dise vor dem Luciano Apollonari / der ihne solche fürwarffe / rund herauß / in deme er diejenige That nicht allein verlanget / so zimlicher massen lautzrecht ware / sondern vernügte sich auch dise vmb etwas wegen der jetzigen Umständ / so darbey fürher gegangen zu mitteren. Der Cardinal Baronius ist mit dem Eusebio nit wol zu friden / daß er dero gar kein Meldung thut / als wäre es ein vngereimtes Ding / daß derjenige / welcher dem Sohn das Leben seines Vatters in der Form einer Letztwilligen zuschicket / seine Laster vnd Grimmigkeiten / vermelden solte. Die große Bosheit seynd bey dergleichen Historien vil zuvermündlich / vnd gewonlich dem jetzigen

Constantin:
Baron:

Alban An-
mal:
Albertus.

Hier gleich / welches sein Gall in den Ohren hat: Sie können kein wahrhafte
Hörn von denen Dingen hören / welche sie selbst angehn / daß sie es nit wol
empfinden: Dahero es vomnöthen / daß sie bißweilen ihre Mängel vnd Fähler
aus dem Geschrey des gemeinen Volcks vernemen / vnd erkennen müssen / vnd
der wöchigen eitelche die Freyheit nemmen alles herauß zusagen / was sie wissen /
wollen solch die Freyheit genommen alles zuthun / was sie vermöchten.

Eben dieses widerführe dem Constantino / dann weilten er nit allein seinen
jungen Prinzen Crispum / sondern auch Faustam sein Gemahlin / welche die
falsche Anlag wider den vnschuldigen Crispum erwecket hatte / hinrichten las-
sen. Läßtere man dise zween Vers an die Pforten seines Palasts / die der Bürger-
meister Albanus gemacher solle haben /

Saturni aurea facla quis requirat?
Sunt hæc gemmea, sed Neroniana.

In welchen Worten auff die Artz vnd Eigenschafft Constantini gedeutet wird /
wölcher die Perlin vnd Edelgestein sehr lieb hatte; Wie auch auff das jenige /
was sich mit Crispo vnd Faula verlossen hat. Welche Vers zu Teutsch also
lauten:

Wer wünscht Saturni guldene Zeit?
Die Edelgesteine leuchten heut:
Doch ist disß vast das gemain Geschrey /
Daß Nero wider kommen sey.

Alle wöllen wir / so vil vns mögliche ist / das jenige anzeigen / was in diser
Buch das glaubwürdigste ist. Wir haben allbereit vermeldet wie Constanti-
nus / als er zu seinem männlichen Alter kommen / sich für das erste mal mit Mi-
nervina verheirathet habe; Von welcher Ehe ihn die Scribenten / so zu seiner
Zeit gelebt / als einen kenschen Fürsten sehr gelobt / als welcher die vnzümliche
vnd vnzügelhafte Wollust zu vermyden / sich also fröh in die Schrancken eines
rechten vnd gegen Heuraths eingeschlossen / von welcher Zeit er die Artz vnd Eigen-
schafft eines erwehen Ehegemahls an sich genommen hat.

Es ist leichtlich zu glauben / diese Minervina / habe den Namen von der Mi-
nervina wegen der grossen Weißheit / lieblich vnd Schönheit / welche an ihr Per-
son sich zeigen / bekommen; Inmassen es das Ansehen hatte / als ziehen dise
grosse Wohlkommenheiten der Seelen vnd des Leibs allzeit etwas nach sich / wel-
ches sie nit lang leben lassen: Sondern wie die Rosen / welche am Abend ihren
Weg an auß dem jenigen Scharlach ein Grab machen / auß deme sie ihnen am
Morgen ein Wegen zugerichtet haben / gar bald die Schuld der Darnir bezah-
len müssen. Also ergienge diser armen Fürstin / die gleich nach ihrer ersten Ge-
burt in welcher sie dem Constantino einen jungen Prinzen vnd ein Præcessin zu-
mal gänzlich mit Tode abgangen. Der Prinz ware Crispus, vnd die Præcessin
nach

nach ihrer Anfrawen Taufnamen Helena genant so hernach dem Julianus postata verhehlicher worden.

Crispus und seine Eigenschaften.

Crispus ware vnder allen Fürsten / so zu seiner Zeit gelebt / der vortrefflichste; Inmassen er zu allererst die Gortseligkeit mit der Weltlich gefogt / in dem er für sein erste Lehrmeisterin in der Christlichen Religion sein glantzliche Anfrawen die H. Helenam gehabt. In seinen studijs hatte er den fürtrefflichen Lactantium Firmianum, einen auß den allerberedtesten vnd künstlichen Reder in der Christenheit zu einem Lehrmeister: Ob wolen diser ein Praeceptor der Kayseren gewesen / lebte er doch in einer solchen Armuth / daß er kaum zu leben gehabt. Nach deme sich Crispus mit dem studieren aufgepostert / es aber sich auff die Übung der Waffen / in welchen er die Artz vnd Eigenschafft des Herrn Vatters gar meisterlich zu erkennen gabe: Doch hatte er mehr eitelkeit vnd Sanftmuth / als er: Inmassen die Historien von ihme bezeugen / daß er von Angesicht gar schön / auch voller Anmützig vnd lieblichkeit gewesen / welche Sachen ein Vrsach waren / daß man ihne von nahem nit fern ansehete / daß man nit ein sonderbare Liebe zu ihme gewanne.

Große Gesehe in der Liebe großer Herr.

O Gott! Was für ein Grewel ist es vmb die vnreine Liebe? Wann die grosse Herr vnd Frawen / so den vngehörlichen Anmütungen einen Zugang geben / die Vitterkeiten / welche auß diesen bösen Gesehsten folgen / wol nit zu bedächten / wurden sie ihnen bald der Herr mit den Nägeln auß dem Leibe reißen / als sich mit einer solchen vnflätery bemackten. Es schreyet der vortreffliche Arthanas nit vergebens / die Liebe seye auß dem Himmel / als ein Verrückterin / Verfürerin der Ruhe der Göttern verbannt worden. Dese ist vortrefflich / daß wo dise vnordentliche Liebe ihren Fuß setzet / sie als bald die Ruhe vnd Ruhe / so die zwen köstlichste Perlen des menschlichen Lebens vertribe: Vnd so je ein böse Liebe im Himmel wäre / auch kein Götterbild mehr darin zu finden wäre. Das jenige Leben ist glücklich / welches nit die fleischliche Schönheiten keine Augen hat / vnd ein lauterer Aug ist / sich an alle massen im Anfang der Versuchung zu hüten.

Die armseltige Fausta ein Kayserliche Gemahlin Constantini / vnd ein Tochter Maximiani / welche an ihrem väterlichen Hof gar übel ware außgezoogen / in Gebärden vnd Reden dermassen frech / daß auch sie sich nit geschäme die Andacht ihres Herrn Gemahls zubergerden / vnd die Christliche Religion die sie niemalen hat wollen annehmen / zu hielten: Dise hatte in solcher Verrückung grosse Vorbereitungen / sich der Liebe / welche in ihr die Schöne Crispus gar leichtlich könte verursachen / zu mißbrauchen.

Weilen derohalben dieses sehr wolgestalte Angesicht vor den vnklauchen Augen der Kayserin adzeit herumtschwob / entzündte es ein solches Feur in ihr / darauf ein erschreckliche Drumb entstand. Die Kinder / welche sie von ihrem Eheherrn hatte / waren nicht in die Welt zu bringen.

gleichung Calpi; Crispus befande sich in ihrem Herzen / Crispus ware in ih-
ren Bedanken / Crispus kesse sich in ihren Reden hören / in welchen wiewolen
sie sich vmb etwas einhielte / damit sie ihre vnordentliche Gelüsten mit zu vast ein-
dette / keme sie sich doch mit euhalten / das sie nicht sagte : Crispus seye ein
Model der vollkommenen Männern / ein Mensch / deme niemand zus
vergleichen / dessen Stärke vnd Tugend man loben werde / so lang
die Welt stehen wird.

Man verwunderte sich / wohero es doch kome / das ein Stiefmutter gegen
ihrem Stiefsohn einen so guten Willen erzeige / weilen sie aber biß dorchin in
den Schranken der Erbarkeit lebte / legte man dieses alles recht vnd vnschul-
dig auß.

Crispus / der damalen nit gedachte / das er sich in einem so holdseligen
Ereißtete zur Wehr stellen / name alle diese Zeichen der liebe / als Zeugnissen
mit sehr pur vnd lauterer Freundschaft an / vnd erzeigte ihr hingegen auch
wunderbare Ehrenbeweigungen / ab dem: sie vmb etwas verdrißig ware / weilen sie sie-
ber wolte / das er mit ihr etwas freches thäte handlen / dann die liebe ihr schon
die Maßstär benommen hatte.

Der H. Augustinus sagt gar stierlich / welcher begehre ein vnordentliches
Geweis zu straffen / der solle es ihme selbstem übergeben / damit es sein eigener
Schmerztrichter seye. Die vnglückselige Faula / so allbereit der unreinen liebe
den Zugang gar zu vast gelassen / erfahete in ihr bald Kälte / bald Dis / sechund
Dreyden / bald Schrecken / Frechheiten / vnd einen nagenden Wurm. Es
klagete sie ihr Gewissen auß / vnd stellere ihr ohn vnderlaß die Abschewigkeit dieses
Lasteres für ihre Augen : Wann sie gedachte / sie habe allbereit durch ihr unvert
schamte wach die kleine Füncklin der natürlichen Forcht / welche Gott bißweilen
auch dem laufferhaffigen mitscheitel / ersticket / wüßte sie doch nit / wie sie dieses
hochschädliche Verhaben sollte angreiffen. Crispus gedunckete sie vil zu keusch/
sein Religion machete ihme ihrem geduncken nach vil zu gravitirisch / sein Na-
me gar zu forchtlosam / ein so grosse Bosheit zuverbringen ; Vnd ob gleichwo
er er darin einwilligte / gedachte sie / wo sie trewe mitchaffen wurde sünden / ihre
sündliche Begirden zuerfüllen. Die Straff / so gewonlich auff die Laster fol-
get / die strenges ihres cyfferichigen Herrn Gemahls / die Schmach / vnd Ein-
büßungen der Peinen kamen ihr hauffenweiß zu Gedancen / vnd lieffen sie den
Weg dieser Häßigkeit klar sehen ; Doch gewanne der vnordentliche Gelust
über alle diese die Oberhand / also / das / in deme sie auff ein Zeit die Gelegenhe
it außschöpff / sie diesen jungen Fürsten mit solchen Worten angeredt / auß denen
er wol hat können abnehmen / was sie von ihme begehren thäte : Er aber / der
Erbarkeit auß / vnd erwögere es der länge nach in seinem Sinn. Sie aber hin-
gegen weilen sie nit mehr wolte für ein Eueretia angesehen werden / erzürnete sich
das

It ij

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

daß er allem dem jenigen / so sie zu einem bösen Ende geredt / in einem gar nicht
 schen Verstand auffnahme / erkläret sich also vast / daß der kensche Crispus, wol-
 len er dieses nit mehr gedulden möchte / zu ihr mit ernsthaften Worten gespro-
 chen: Wann sie in diesem schandlosen Willen werde verbleiben, wolle er es dem
 Herrn Vatern anzeigen. Auff diese Wort machte er sich auf ihren Augen mit
 der Blin hinweg / vnd verliesse sie in großem Schrecken vnd solchem Zorn
 nit gungsam anzusprechen.

Die Liebe wird
 im Neid vnd
 Grimm ver-
 wendet.

Als ihr Liebe ware von diser Zeit an in einem solchen Neid verendert / der
 ihr lauerer Grimm / vnd die abscheulichste Gedancken eingabe / in denen sie
 sich einschlossen ihne / wie die Hausfrau Putipharis den kenschen Joseph zu
 tractieren. Sie bediente sich der Waffen ihres Schmerzens / der ihr damals
 natürlich ware / in deme sie ohn vnderlaß vor dem Kayser wainete vnd sch-
 herte / als berührte sie sich einer frembden Sünd.

Zu deme gebrachte sie sich solcher Arglistigkeit / daß sie dergleichen
 te / als verberge sie ihre Zähel / vnd hindert hielte die Safftner / damit sie von der
 trug durch einen falschen Schein der Erbarkeit desto gefährlicher machet.

Als der Kayser sein Gemahl in einem solchen Stand sahe / fragte er sie
 die Ursach ihrer Traurigkeit wäre / darauff sie ihme antwortete: Es seye
 daß Ihre Mayestät solches nicht wissen. Er aber sehet nur desto häufiger
 rauff von ihr zu vernemen was es wäre / vnd wie vil mehr sie der
 chäre / als wolle sie solches verschweigen / treibet vnd nöthiget sie demnach
 falsche Verleumdung herauf zusagen / als vast man ein heilsame Wort
 von einem erpressen mag. Entlichen erkläret sie sich mit vilen erdichteten

„schwachen vnd grausamen Worten / vnd sagt: Crispus habe sich mit
 „nem Ehebett begreiffen wollen / O Der aber seye gedanckt / ihr unvorsichtiger

„Trew habe sie von dergleichen Gefahren erlediget: Sie begehrte für ihr
 „thunig von diesem armiseltigen Menschen / so entwichen nichts aners als

„daß nager seines bösen Bewissens Constantinus dar ab sehr ergrimmet / bißte
 ihr daz in still anschweigen / vnd weilten sein Sohn entwichen / bißte er ihm
 dieses seye ein Zeichen seines Lasters / einschleiffet sich derohalben ihne
 tödten zulassen.

Zu diesem Ende beruffet er einen seiner Vertrauerten / vnd dergleichen
 fesch zu vollziehen verwegnen Diener / vñ nach deme er ihne durch große
 schwir vnd Eröwungen der Straffen zum stillschweigen verbunden / vñ er
 me einen anbrüetlichen Befelch / sich auff das baldigste zu seinem Sohn Crispus
 zuverfügen / mit ihne höflich umzugehn / damit er ihne nit abschrecke / vnd den
 geringsten Argwon nit mache / beynebens ihne einen Trunk des schärfen
 Giffts im ersten Mittagessen einzugeben / ihne dardurch in die andere Welt zu
 senden. Diser / ab einem so erschrecklichen Befelch sich entsetzend / fragte den
 fer: Ob er diesen Handel reifflich erwogen habe / daß er einen so hoch verdien-
 ten Sohn

Sohn vorhabens seye auff solche weis zu tractieren: Auff welches ihme Constantinus zur Antwort gegeben: Freylich habe ich es wol erwoget: Er muß einmal sterben: Dañ nach der That / die er sich zubeghehen entzschlossen / kan sein Leben mit dem meinen nit besteben. Weilten derohalber der Diener vermeine / es wäre ein Verrätheren vnd Nachstellung nach seinem Leben / eylet er den Befelch zu vollziehen: Vnd als er allbereit dem armen Crispo zimlicher massen geheim vnd vertraut worden / fangt er ihme an grosse Zärtchen der Ehrenbierung vnd Höffligkeit zuerzeigen / in deme er dergleichen that / als wolte er ihne lustig machen / dieweilen er damalen wegen dessen / was mit Fausta fürüber gegangen / etwas Melancolisch gewesen / in deme er sich befühlte seine Gedancken / als vil ihme möglich verdeckt zuhalten / damit er der Ehre seiner besten Stieffmutter möchte verschonen. Hierüber richtet man für den vnschuldigen ein vnglück seliges Vanquet zu / so das letzte gewesen / welches er in seinem Leben genossen / in deme ihme das Gift also verrätherisch weis an dem jungen Drith ist dargebotten worden / an welchem er diser tremlosen That im wenigsten erwartete.

Der Tode Crispi.

Es ist wahrhaftig diser Todi / sehe man ihne an / wie man wölle sehr kläglich: Die Tragcedien welche ihne mit grossem Geyräng bewainen / als wie diejenige ist / so vnser P. Stephanus gemacht / gehen zwar stark zu Herzen: Doch wan die Sach nur einfältig / wie sie an ihr selbst ist / erzehlet wird / erwecket sie auch in dem hürtesten Herzen ein grosses Mitleyden. Ein junger Fürst / der aller vollkommene zu der selbigen Zeit gelebt / schön wie der Absalon / stark wie Alexander / vnschuldig wie Joseph / wird damalen als er jezunder zu dem Kayserlichen Thron erhebt / solte werden / durch einen solchen erschrecklichen vnd verrätherischen Todi / durch den Befelch seines eignen Vatters / als ein Blutschänder ihne weitere Verhörung vnd Rechtfertigung / ohne alle Vorberatung zum Todi / welche man doch auch den grössten Vbelthätern zulasset / ellendiglich vnd das Leben gebracht.

Sein reine Seel / so allezeit durch die Gesäñ der Christlichen Religion / die sie mit gannem Ernst angenommen / zum Todi beraitet ware / sahet auß ihrem kurtzen Leb der Kron der Auserwölhten zugeniesen / vñ lasset nach ihr ein vnaussprechlich großes wainen vnd trauren. O Gott! Was verursachet ein böseliebe? Was thut ein falscher Zulag? Was ein böser Argwon? Was thut ein Zorn ohne Raum / vnd ein Wort ohne Vernunfft? Allhie könt ihr Penitenten vnd grosse Varn die Weisheit in andern Leuten Vbel vnd Vnglück erlernen.

So bald diese Zeitung nacher Hof komen / sahe die böshaffte Fausta wol / das dieses ein Würkung ihrer Treulosigkeit wäre / vnd weilten sie diesen armen Fürsten / den sie zuvor also vast geliebt hatte / ihro gang lebhaft für die Augen stellen tunne / wie er also vngedultlicher weis in einer solchen Schanden / in solchem Alter / in welchem man die verstorbnen zum massigen pflegt

Der Cränen Fausta wird in Mitleyden verkehret.

pflegt zu bewainen / vnd in einer solchen Milt- vnd Güteigkeit / darob auch
 Zigerthier vnd Löwen selbstn hätten mögen ein Mitleiden haben / erwehrt
 worden / verkehrten allen ihren Zorn vnd Haff in einen Schmerzen vnd Weh-
 klagen / wüßte sich zu den Füßen ihres Gemahls / schreyete / heulete / vnd bethe-
 re / daß sie den teuſchen Crispum durch ihr abschewliche falsche Beschuldigung
 habe: Sie seyen diejenige gewesen / welche ihn zur vnzimlichen Tode verurtheilt
 gefordert / sie habe aber an ihm einen Joseph einer vnüberwindlichen Weisheit
 gefunden / welcher ab ihrer Sünd ein solches Abschewen erzeiget / als ob
 sie abschewlich wäre: Ab welchem sie sich erzürnt / vnd auß Zorn / er nicht
 vorkommen / habe sie diese tödtliche Klage geführt / derohalben seye ihm nicht
 würdig zu leben / nach deme sie einen solchen vnschuldigen Fürsten gefolteret
 vnd seinen eignen Herrn Vatter mit seinem Blut bemactet habe.

Die schmach-
 red wird ent-
 deckt.

Constantinus entsetzte sich über diesen seltsamen Zustand dermaßen /
 er ganz erstunnen / vnd von sich selbstn kommen / bevor aber / als er gelochet
 sein H. Mutter Helena / welche den armen Crispum dermaßen beschuldigt
 wol auferzogen / vnablässlich bewaint / vnd wie sie auß wenigst den letzten
 ihres Entkels von dem Vatter begehrte / damit sie ihn mit den Händen
 Augen waschen / vnd mit ihren eignen Händen begraben möge: in demselben
 re: Ein böses Thier habe ihren frommen Joseph vnabgebracht /
 den ihm diese Wort sein Herr mit einem grossen Mitleiden vnd jammert
 Grimmigkeit gang durch. Aber daß / als die arme Schwester des verurtheilten
 Crispi, so sich nie anderst ansehen ließe / als wäre sie der Schanden ihres
 Bruders mit vnerschütterlichen wainen daz zu kommen / bewegte dieses
 Kayser noch vmb so vil mehr: Vnd weilten er cracht Faulta habe gleich
 Todt verschuldet / daß sie einer solchen Dohheit auß ihrer eignen Verschuldung
 berzeuger seye / ließe er sie in einem Bad durch den Dampff ersticken / welches
 ein weiß ware / dero man sich bisweilen / hohe vnd fürnemme Perlen ver-
 richen / gebrauchte.

Der Todt
 Faulta.

Alhie sehen wir den erbärmlichen Aufgang der vnmenschen Liebe vnd
 lichen Villschafften der Faulta, allen vornemen Frauen vnd sonst
 personen zu einem Exempel / daß diese Anmutung / so ihren Anfang
 von schlechten Sachen nemmet / sich vntmalen durch erschreckliche
 Mordthaten ende. Inzwischen verblibe der Hof Constantini ein lange
 in einem traurigen stillschweigen / vnd weilten dieses alles in geheim
 gangen / wüßte man nie / was man öffentlich von dem Tode Crispi
 solte gedencken / welches die Ursach gewesen / daß vil vestiglich dar-
 ten / sie seyen vmb dessen willen gestorben / dieweilten sie wider den Kayser
 sammen geschworen.

Hier kan man den Constantinum von einem grossen Zorn /
 vnd blutdürstiger weiß zu handeln / nie einschuldigen / obwolten er den Crispum

wegen der falschen Anlag der Blutschand/ vnd Faustam nach Erforderung der
Berechtigung hatte lassen hinrichten. Jedoch ware dieses Verbrechen so grob
nicht/ als die Sünd Davidis in dem Tode Vria, inmassen diser mit außreue-
licher Erkenntnis seines Lasters handelte/ Constantinus aber vnder dem Scheit
vnd Eyffer der Billig- vnd Gerechtigkeit: Zu deme hatte er nach diesen Thaten
sehr große Dem vnd Layd/ welche ihne endlich auch zu der Bekantnis der Ehr-
lichen Religion gebracht hat.

Das VIII. Capitel.

Constantini Beruff zu dem Christenthum/
samt seiner Bekehrung/ vnd Tuff.

Wie ich halte den jenigen Spruch des H. Paulini/ so ich oben citiere,
für sehr glaubwürdig/ daß nemlich der Glaub Helene Constanti-
niani nicht nur zu einem Christen/ sondern zu dem ersten auß den
Christlichen Fürsten gemacht habe. Dese fromme Mutter gosse ih-
me ohne allen zweiffel zu allererst ein gute Annehmung zu dem Chri-
stenthum ein: Weil er aber einen hochmüthigen vnd kriegerischen Geist hat-
te/ so den bräutlichen Weg der Welt wanderte/ ware er nit als bald in dem Glau-
ben vnd Keuschheit der Religion bevestiget. Jedoch stenge er an starke An-
nehmung der Bekehrung in ihme selbst zu empfinden/ vnd dieses vorgefahr in dem
selben Jahr seines Kaiserthums/ darin er Maximianum erlegte.

Als er diesen großen Krieg obhanden hatte/ thaten ihme seine zeitliche Noth-
wendigkeiten die Augen auff/ sein Zustucht zu der geistlichen Macht zunehmen.
Er stenge damalen an/ wie er hernacher selbst bekant/ mit gangem Ernst zu-
gesehen daß in dem Himmel ein Fürsichtigkeit seye/ welche den Sig vnd die
Königreich mittheile/ ohne welche die Anschlag der Menschen lauter Finster-
nis/ die Kriegsmacht ein lauter Schwachheit/ vnd aller Gewalt eytel seye:
Auf welches/ als er sich erinnerte/ was in dem Römischen Reich für über gan-
gen/ sahe er wol/ daß die jenne Kaiser/ welche die häßligste in dem Dienst der
Götter/ vnd die größte Verfolger der Christen gewesen/ ohne Ehr vnd Glück-
seligkeit/ ohne liebe des Volcks/ ohne Namen/ ohne Erben/ vnd mehrern theils
von den Nachkommen verhasst vnd verspottet gewesen seyen. Er stenge an
zugedenken/ daß diese Religion/ durch welche man also Heilig lebte/ vnd die von
den ersten dreihundert Jahren Angewitter nur zugestommen/ etwas Böt-
liches an ihr müsse haben/ vnd daß es nit böß würde seyn in einer so großen Ver-
achtung der Geschäfften den Gott seiner Mutter omb Hilf anzurufen.

Als er nun diese Ding bey sich selbst gedachte/ vnd seine Augen gen Himmel
aufhob/ sahe er gegen dem Abend die Figur eines großen hellenchtenden
Kreuz-

Anfang der
Bekehrung
Constantini.

